Lane Medical Library 1922

Medizinische Fakultät der Universität Erlangen.

Die Entwicklung des Obturatorenbaus.*)

von

Enno Budde aus Greiz.

Die Arbeit gibt einen geschichtlichen Ueberblick der Entwicklung des Obturatorenbaus. Die Entwicklung beginnt mit der Mitte des 16. Jahrhunderts und erstreckt sich bis zur Neuzeit. Die älteste Idee von einem Apparat, der als Obturator dienen sollte, stammt von Alexander Petronius. Amatus Lusitanus (1560) wird als der Erfinder des 1. Obturators genannt, da er „das erste Modell" konstruiert habe. Durch Paré (1561) ist das Verfahren aber erst bekannt geworden. Die Apparate von Petronius, Paré, Fauchard und Bourdet besitzen als Vorläufer der gegenwärtigen Obturatoren nur noch geschichtlichen Wert. Die Geschichte der Obturatoren im heutigen Sinne beginnt erst mit Delabarre (1820), der zuerst einen wirklichen Obturator baute, d. h. einen Apparat, der bei Gaumendefekten das Loch im harten Gaumen abschloß und zugleich den Defekt im weichen Gaumen zu ersetzen suchte. Die früheren Apparate bis Delabarre sollten das Verlorene im Ganzen ersetzen. Früher baute man also Prothesen, während es sich dagegen von Delabarre an bis heute um Obturatoren handelt. Bei der Zusammenstellung der verschiedenen Methoden werden besonders die von Kingsley, Süersen und Schiltsky, sowie die Modifikationen der beiden letzten im Obturatorenbau erwähnt, ferner Brandts Gummi- oder Hausenblase und Bruggers Korkobturator, wobei nicht unterlassen wird, auf die Vor- und Nachteile dieser Methoden einzugehen. Es werden dann die jetzt bei angeborenen und erworbenen Defekten gebräuchlichen Methoden angeführt und besonders die von Warnekros, Stoppany und Röse eingehend erwähnt und gewürdigt. Da es

*) Auszug aus der Inaugural-Dissertation 1922.

51

die wesentliche Aufgabe eines Obturators ist, eine normale Sprache, die der Gaumendefekt ausschließt, zu ermöglichen, wird besonders darauf hingewiesen, daß an jedem Obturatorenbau sich ein systematischer Sprachunterricht anschließen muß.

Die Benennung Obturatoren für die in der Literatur bei Verwachsung des Velums mit der hinteren Rachenwand angeführten Apparate wird für nicht richtig gehalten. Da diese Apparate den weichen Gaumen von der hinteren Rachenwand auseinanderhalten, trennen und diese Trennung dauernd bestehen lassen sollen und nicht, was die eigentliche Aufgabe der Obturatoren ist, als Gaumenverschluß dienen, bezeichnet Verfasser dieselben, indem er sich dabei der Ansicht von Dr. Wustrow anschließt, mit „Separatoren".

Neuerdings hat Dr. Dreiheller Versuche über eine Kombination des Kingsleyschen und Süersenschen Prinzips angestellt, die aber nicht die Anwendung des Kombinationsverfahrens rechtfertigten. Näheres darüber ist aus seiner Veröffentlichung in No. 47 der Deutschen Zahnärztlichen Wochenschrift 1921 zu ersehen. Zum Schluß wird auf noch weitere Verbesserungsnotwendigkeit im Obturatorenbau hingewiesen.

Druck von F. Weißmann, Erlangen